

Einführungsrede (Auszüge) zur Ausstellung 23. Januar 2011, Künstlerhaus Karlsruhe

Astrid Hansen - franz E hermann

„Was ich nicht malen kann, fotografiere ich und was ich nicht fotografieren kann – meine Träume und Vorstellungen, male ich.“

Dieses Zitat stammt von Man Ray aus dem Jahre 1960 und wer das Werk Man Rays kennt, weiß, dass er die Fotografie nicht nur dokumentarisch, sondern insbesondere experimentell einsetzte.

Dieses Zitat habe ich deshalb ausgewählt, weil die hier ausstellenden Künstler, Astrid Hansen und franz E hermann, beide von der Malerei kommen, und sich nun schon seit geraumer Zeit der Fotografie widmen.

...

Sammeln ist auch eine Leidenschaft von **franz E hermann**. Er sammelt Gegenstände, die von Menschen gemacht, von Menschen verloren oder weggeworfen wurden. Aus diesen Fundstücken, die hermann nicht sucht, sondern, wie er es selbst formuliert, die ihn finden, setzt er neue Realitäten zusammen. Diese von franz E hermann geschaffenen Lebenswahrheiten haben viel mit unserem Alltag zu tun. Im alltäglichen Umgang jedoch nehmen wir die meisten Gegenstände beim schnellen Vorübergehen nicht wahr.

Bei hermann erhalten die kleinen Dinge ihren besonderen Auftritt. Dabei spielt ebenso die Malerei eine wichtige Rolle. Denn in seinen fotografischen Arbeiten setzt hermann auch die Mittel der Malerei ein. Mit Pinsel und Farbe geht er an seine Arbeiten heran und setzt hier und da noch besondere Akzente. f. E hermann bezeichnet sich selbst nicht als Fotograf – für ihn ist die Fotografie Mittel zum Zweck. Ihn treibt nicht die handwerklich perfekte Aufnahme um. Vielmehr setzt hermann seine Bilder zusammen aus geglückten, aber ebenso aus verwackelten Bildern. Sein Mittel der Wahl ist die Collage. Sie bestimmt seine Bilderwelt. Und mit seinen gefundenen Gegenständen, seien sie nun nur fotografisch festgehalten oder als echtes Objekt ins Atelier verbracht, setzt der Künstler neue Realitäten zusammen – mal zweidimensional, mal dreidimensional –wie Sie an den Objekten sehen können.

Beiden Künstlern ist gemein, dass sie bei uns als Betrachter einen Prozess in Gang setzen wollen. Wir sollen hinsehen, lesen, und selbst auch Hand an die Arbeiten legen. Hansen und hermann geben uns dabei so manches Rätsel auf. Ihre Kunst ist nicht plakativ. Wir sollen die Bilder auf uns wirken lassen und uns die Zeit nehmen, ihre Vielschichtigkeit zu ergründen. Die Künstler Hansen und hermann geben uns hierzu viele Gelegenheiten in ihrer herausragenden Werken.

Ganz dem Gedanken Man Rays folgend: Der Künstler sollte alles machen oder es wenigstens probieren.

Roswitha Zytowski